

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Schulstube
Autor: K.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

voll mit ihren Anliegen, mit ihren Wünschen und ihrer Unsicherheit zu uns gekommen sind, die richtigen Bücher mitgegeben oder, bescheidener gefragt, sind uns wenigstens keine schädlichen oder den Leser enttäuschenden Mißgriffe und Irrtümer unterlaufen?

(Fortsetzung folgt)

A U S D E R S C H U L S T U B E

Brachte da kürzlich einer der Buben einen « Teufel » zur Schule, jenes gefaltete Stückchen Papier, in das man hineinbläst, wobei zum Entzücken der staunenden Zuschauer Teufelshörner sich emporstrecken, Backen sich blähen und ein aufgemaltes Gesicht mehr oder weniger teuflisch grinst. Gleich wollten alle solche Teufel haben. « Mach mir auch einen, Heinz, mir auch, mir auch! » In der Pause mußte ich die Gesellschaft mit Gewalt hinaustreiben; Papierkorb und Pulte wurden auf brauchbare Fetzen untersucht, alles faltete, probierte und bestürmte den guten Heinz um Anweisung und Hilfe. Als ich die nächste Stunde beginnen wollte, waren Köpfe und Hände sichtlich noch mit den Teufeln beschäftigt. So ging das nicht. « Nun müßt ihr euch zusammenreißen und eure Gedanken dem Rechnen zuwenden. Aber wißt ihr was: Morgen in der Bubenschule zeigt Heinz uns, wie man die Teufel verfertigt. » Jubel bei den Buben, Enttäuschung bei den Mädchen: « Und wir? » « Ich mach dir dann auch einen », tröstet Peter seine Nachbarin. « Ja, ja, wir machen euch auch einen », versprechen die Buben alle, und die Mädchen geben sich damit zufrieden. — Am Mittag nehme ich Heinz beiseite. « Du mußt dir nur gut überlegen, was wir alles brauchen und dir dann vorstellen, daß wir alle noch gar nichts wissen. » « Ja, ja », meint er freundlich und zuversichtlich. « Also, auf morgen, Herr Lehrer! »

Und so sitzen wir denn anderntags in den zusammengeschobenen Pulten im Halbkreis um den Tisch herum, auf dem Heinz die Scheren und ein Bündel Heftseiten bereitgelegt hat. Ein bißchen « gstabeliges » Papier müsse es sein, hat er verlangt, Druckausschuß sei zu weich. — Heinz ist keine Leuchte in der Schule, in manchen Fächern eher schwach. Aber wie er uns nun Anweisungen gibt und uns Schritt um Schritt weiter führt, ist einfach entzückend, für mich irgendwie rührend und erschütternd. — Stolz blähen sich unsere Teufel. « Jetzt die für die Mädchen! » Diesmal sagen wir Schüler, wie's der Reihe nach geht, und Heinz hilft, wo wir nicht mehr weiter wissen. « Wir legen den Mädchen die Teufel auf ihre Plätze », schlägt einer vor, und alle freuen sich auf die morgige Überraschung.

« Wie selbstverständlich! » werden viele meiner Kolleginnen denken, und ich schäme mich. Denn ich weiß, daß es auch mir selbstverständlich sein sollte. Aber die Stunde hat mich wieder einmal erleben lassen: Wie oft doch meinst du, selber im Mittelpunkt schalten und walten und « tun » zu müssen, wo du Kräfte der Kinder zu produktivem Handeln veranlassen müßtest! Fehlt es an Mut, mit einer verständlichen aber naiven Einstellung zu brechen, wo es nur um die Entfaltung aller guten Kräfte im Kind gehen sollte? Fehlt es an Gewissenhaftigkeit, jeden Tag neu um das Beste für die Kinder sich zu mühn?

Möge Erneuerung der Einsicht folgen!

K. H.